

Börsen- und Handelszeit.

Wienmärkte. - Magdeburg 7. Nov. (Schiffahrt Bericht). Südlicher Schiffsahrt und Viehmarkt. ...

per 100 kg netto mit Dual. 100-140 uom. do. weiß nach Dual. ...

22.00-22.50 M. do. Nr. II 16.00-17.00 M. Roggenklein 11.00 bis 11.50 M. per 100 kg. excl. Sack.

16. Ziehung der 4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 4 columns: Class, Amount, etc. for the 16th drawing of the 201st class of the Prussian lottery.

16. Ziehung der 4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 4 columns: Class, Amount, etc. for the 16th drawing of the 201st class of the Prussian lottery.

Wochen-Marktbefichte. - Kartoffeln. Preisveränderung. ...

Wochen-Marktbefichte. - Getreide. Preisveränderung. ...

Wochen-Marktbefichte. - Fleisch. Preisveränderung. ...

Tages-Marktbefichte.

Table listing daily market prices for various goods like flour, oil, and sugar.

Central-Stelle der Wirtschaftskammern.

Table listing prices for various commodities from the central market.

Central-Stelle der Wirtschaftskammern.

Table listing prices for various commodities from the central market.

16. Ziehung der 4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 4 columns: Class, Amount, etc. for the 16th drawing of the 201st class of the Prussian lottery.

16. Ziehung der 4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 4 columns: Class, Amount, etc. for the 16th drawing of the 201st class of the Prussian lottery.

16. Ziehung der 4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 4 columns: Class, Amount, etc. for the 16th drawing of the 201st class of the Prussian lottery.



(Nachdruck verboten.)

Des Schlossherrn Vermächtniß.

Roman von Mary Cecil Hay (Martham Howard).

33) Autorisirte Uebersetzung von Eduard von Loewen.

33. Kapitel.

Der neue Groom im Dowerhause hatte sich bald mit seinen Kollegen und den Dorfbewohnern der Umgegend angefreundet, ja er war sogar durch sein liebenswürdiges Wesen zum Liebling Aller geworden, so daß man ihn mit Sehnsucht in der Schänke erwartete, und manche Dorfschöne seine Gesellschaft suchte, während die weibliche Dienerschaft des Obersten nicht wenig stolz auf diesen angenehmen Genossen war. Wohl raunten sich einige Leute ins Ohr, daß der neue Stallknecht recht viel freie Zeit haben müsse, andere dagegen meinten, die Schuld läge gewiß weniger an ihm, da man ihn doch nicht dafür verantwortlich machen könne, wenn sein vorgelegter Kollege ihn nicht besser zur Arbeit heranzöge. Jedenfalls ward er stets, sobald er sich nur blicken ließ, im Triumph nach dem „Königswooher Wappen“ oder dem „Weißen Roß“ geführt, die Tagesneuigkeiten zu besprechen und den Dorfklatsch durchzunehmen, vor Allem von Oliver Wakeley, der ganz besonders einen Gleichgesinnten gefunden zu haben glaubte.

Selbst Anna Wakeley hatte nach seinem Besuche, so sehr sie im ersten Augenblick über das fremde Gesicht erschrocken war, — der Groom hatte mit Willy auf dem Pony vor ihrem Gärtchen angehalten und die an Doris geliebene Laterne zurückgebracht, sie dann jedoch scheinbar in Gedanken wieder mitgenommen — ihre Schüchternheit abgelegt und sah der fast täglich wiederkehrenden Unterhaltung mit dem Redegewandten als einer angenehmen Abwechslung mit Vergnügen entgegen. So erwarb er sich überall, wohin er kam, Freunde; was aber das Merkwürdigste von Allem war: seine Kollegen zeigten sich in keiner Weise eifersüchtig auf ihn.

Nur einmal hatte Evans gewagt, Lewis Miller bei Doris zu verklagen. „Ich werde mit Lewis sprechen,“ versetzte das junge Mädchen, sich böse stellend, „wenn er nachlässig ist, wird ihm mein Vater zum nächsten Monat kündigen.“

Oberst Egerton lachte herzlich, als er von diesem Streite hörte.

„Nicht übel,“ meinte er, „nun, hoffentlich ist seine Aufgabe nächsten Monat vollbracht; aber offen gestanden, ich habe selten einen so schlauen Burtschen kennen gelernt, der Alles zu erreichen weiß, was er will. Hat er sich doch sogar mit dem alten Major domus der Chamberlains, diesem ausgesprochenen Dienstenfeinde, anzufreunden gewußt, und in Osborne House unterhält er ebenso wie in Stanley Monktons Hotel zu Winton den regsten Verkehr.“

Diese Regsamkeit und dieses Umherforschen Millers, beides unter dem Deckmantel äußerster Sorglosigkeit, ließen nicht nach, bis er zum letzten Male seine Groomstovree anlegte und am Sonnabend vor dem Gerichtstage nach London zurückkehrte.

Scot Monktons Prozeß sollte am kommenden Montag zehn Uhr Morgens zur Verhandlung gelangen. Kenneth wollte die Tage vorher im Hause seiner Braut, die jetzt ernstlich um ihres Verlobten Befinden besorgt war. Der 17. April war zur Aufführung seines Dramas festgesetzt, und wenn auch durch Scots Prozeß, für den er die größte Theilnahme zeigte, seine eigene Sache etwas in den Hintergrund gedrängt war, so konnte das junge Mädchen doch wohl bemerken, daß diese Spannung seine Gesundheit mehr und mehr untergrub.

Der Tag der Verhandlung war da, und Doris Egerton saß auf der fast überfüllten Gallerie des Schwurgerichtssaales neben ihrer Tante, ihr Vater und Kenneth hatten sich vor Kurzem hinabgegeben, als der Saal sich zu füllen begann, und seitdem hatte das junge Mädchen, über das Geländer gebeugt, regungslos dageessen. Das ganze Gebäude mit den vielen schwarzgekleideten Gestalten schien sich um sie im Kreise zu drehen, und sie mußte sich fest anklammern, um nicht umzusinken. Wie gern wäre sie zu Hause geblieben, hatte aber doch auf Herrn Bradfords Wunsch endlich mitgehen müssen. Die Angst und die vielen schlaflosen Nächte der vergangenen Wochen hatten ihre Gesundheit so angegriffen, daß sie ihr Gesicht ängstlich vor der neben ihr sitzenden Tante verbarg, während sie die Reden, welche unten gehalten wurden, kaum verstand. Herr von Monkton sah sie die ganze Zeit nicht an, und doch kam es ihr vor, als ob sie unter den zahllosen Gesichtern nur das seine erblickte.

So vergingen einige Stunden, bis eine allgemeine Bewegung unter der Menge entstand, und Kenneth wenige Minuten später sanft ihre Schulter berührte; jetzt erst bemerkte sie, daß die Gallerie fast leer war.

„Der Gerichtshof hat sich zur Mittagspause zurückgezogen,“ begann der junge Mann, „komm, Herrchen, dein Vater und Tante Johanne sind schon nach dem Restaurant vorangegangen, befindetst Du Dich nicht wohl?“

„Mir ist, als befände ich mich in einem Traume, antwortete Doris, „ich weiß gar nicht recht, was vorgegangen ist, erkläre es mir doch!“

„Wilst Du nicht mitkommen?“

„Bitte, nein.“

„So warte einen Moment.“ Als er wiederkam, reichte er ihr ein Glas Wein und bat sie, es zu trinken.

„Sag' mir nun, Ken, was verhandelt ist; Du wirst es mir begreiflich machen können.“

„Du solltest warten, bis unsere Zeugen gesprochen haben.“

„Ich möchte aber Alles wissen,“ beharrte das junge Mädchen, ihren Platz von Neuem einnehmend, während ihr Verlobter doch etwas besorgt sich neben sie setzte.

„Was wurde denn ausgesagt, Kenneth?“

„Alles denkbar Schlechteste, was man nur gegen Herrn von Monkton vorbringen konnte.“

„Seinen Namen habe ich aber gar nicht gehört.“

„Es wurden alle jene Gerüchte wiederholt, die Dir bekannt sind.“

„Welche Menge Zeugen es waren!“

„Ja, ich hoffe aber, Du wirst nicht verlangen, daß ich alle die Lügen nochmals aufzählen soll; eine jede sollte den Beweis liefern von Herrn von Monktons unauslöschlichem Haß gegen Sourdet.“

„Das dachte ich mir.“

„Ferner von verschiedenen erregten Scenen, welche sich zwischen den Beiden abgepielt haben sollten; darauf machte man ein fürchtbares Gerüde darüber, daß Scot in den Besitz dieser werthvollen Papiere gelangt sei.“

„Aber wußten diese Zeugen denn nicht, daß er sie, wenn er nur gewollt, vor langer Zeit schon hätte kaufen können?“

„Sie werden es schon zu wissen bekommen, sobald die Entlastungszeugen auftreten,“ versetzte er lächelnd, „den Schwerpunkt gegen Herrn von Monkton legten sie endlich dahin, daß er an dem Abend des Feuers nicht zu Hause und bei seiner Rückkehr auch gar nicht erstaunt über den Ausbruch desselben gewesen sei; über diesen Punkt ward hauptsächlich Euer Richter vernommen, der allerdings aus sagte, er habe ihn in Eile von den Green Bits her reiten sehen, bevor der Brand sichtbar geworden, und müsse das Feuer doch, dem Umsichgreifen nach, um diese Zeit angezündet sein. Hier lag der Schwerpunkt, auch scheint es tollkühn, bei Nacht sich über den schmalen, hölzernen Steg zu wagen.“

„Wenn er diesen Ritt nur erklären könnte, wäre ja Alles gut.“

„Hättest Du meines Vaters zuversichtliches Gesicht sehen können,“ unterbrach sie Kenneth sanft, „würdest Du keine Furcht mehr haben, schade war es nur, daß Dein Vater die Aussagen des Richters bestätigen mußte; wir fürchteten auch, daß man Deine Aussage und die von Liath verlangen würde. Dabei fällt mir ein, hast Du etwas von Fräulein von Windisch gehört?“

„Nein.“

„Sie hat nämlich diesen Morgen nachträglich noch eine Vorladung erhalten, sich aber beharrlich seitdem in ihr Zimmer eingeschlossen, so sehr mein Vater ihr auch hat vorstellen lassen, welcher Strafe sie sich dadurch möglichenfalls aussetze, und wie sie durch ihr Nichterscheinen unserer Partei schaden kann. Bemerktest Du nicht, wie man wirklich das Fehlen dieser Zeugin zu Scots Ungunsten auslegte, ebenso, daß er den Polizisten thätlich angegriffen habe?“

„Weiter, Kenneth.“

„Schließlich wurden jene Briefe und Photographien ins Treffen geführt, und daß Oliver Wakeley und Sourdet immer von Scots Seite Gewaltthätigkeiten gefürchtet hätten — jamaie Vorstellung das, nicht wahr? Nun, jedenfalls haben Stanley Monkton und Wakeley keine Arbeit, Mühe und Gewissensbisse gescheut, um solche Zeugen aufzutreiben, das muß man ihnen lassen! Auch der Gedanke, Scot als wahnsinnig hinzustellen, war sehr geschickt; sein Vetter scheint auf diese Behauptung seine Hauptpläne gebaut zu haben, der ichlaue Geselle!“

„Wie ich ihn haße,“ sagte Doris.

„Gewiß, man muß ihm allerdings die Enttäuschung zu gute rechnen; der herrliche Besitz, nach welchem er Verlangen trägt, war bislang herrenlos; nun soll er in die Hände eines Kindes kommen, das mit einem Schilling die Woche tauendmal zufrieden wäre. So, nun muß ich Dich aber verlassen, da ist auch Tante Johanne; wenn ich nun wiederkomme, wird Alles vorüber sein.“

Der Saal füllte sich rasch, und Doris nahm, nachdem sie einige Worte mit ihrem Vater gewechselt hatte, den alten Platz

wieder ein, hörte auch von jetzt ab den Verhandlungen mit Aufmerksamkeit zu, wenn sie auch Herrn von Monkton, ob schon nun ganz anders über ihn ausgefragt wurde, noch immer nicht anzusehen wagte.

Zunächst ward die Thatsache hervorgehoben, daß, wenn Scot hätte Kingswood behalten wollen, er es doch nicht hätte freiwillig aufzugeben brauchen, daß er ferner, falls die erwähnten Papiere wirklich für ihn werthvoll gewesen, dieselben für die angebotene Summe, deren Höhe zu dem Besitz einer solchen Herrschaft in gar keinem Verhältniß stand, hätte kaufen können.

Diese Auseinandersetzung war dem jungen Mädchen verständlich, ebenso die dabei mitspielenden Namen, nur klang das Wort „Angeklagter“ wie ein greller Mißton in ihr Ohr. Jetzt ward Liath aufgerufen, und er erhob sich mit niedergebeugt em Haupte auf der Zeugenbank.

Sein Herr wäre, so sagte der alte Knecht aus, als das Feuer zum Ausbruch gekommen sei, abwesend gewesen und etwa um ein Uhr Nachts zurückgekehrt; er selbst sei ihm begegnet und habe ihm mitgetheilt, daß der Knabe vermißt werde, worauf Herr von Monkton sofort wieder sein Pferd nach Comely Place zu umgewandt habe. Eine halbe Stunde später sei derselbe dann zu Fuß, mit dem Kinde auf dem Arme, zurückgekommen; das Feuer habe damals schon lichterloh gebrannt; sein Herr sei darüber scheinbar nicht sehr erstaunt gewesen, denn er habe Willy ruhig in das Haus getragen und sei dann nach den Scheunen geeilt, wo er thätig mit eingegriffen habe. Was die erwähnte, kleine Kassetten anlangte, so habe er — Zeuge — dieselbe selbst in jener Nacht gefunden und seinem Herrn am folgenden Morgen übergeben. Herr von Monkton habe jedoch kein besonderes Interesse an diesem Fund an den Tag gelegt, vielmehr den Inhalt nur flüchtig gelesen und die Briefe darauf in den Kasten zurückgelegt.

Doris erkannte kaum den jungen Mann wieder, der zwei Monate ihr Groom gewesen und nun in die Zeugenbank trat, doch schloß sie, sie wußte selbst nicht, warum, sein offenes und freies Auftreten und Wesen großes Vertrauen ein.

Dieser erzählte, er habe vor einigen Wochen an Oliver Wakeley eine Laterne zurückgebracht, welche derselbe in der Nacht des Brandes benutzt haben sollte; in dieser Laterne habe er einen Streifen Papier gefunden, der um den unteren Theil des Lichtes gewickelt gewesen sei. Hier sei dieser Streifen; er enthalte einige Strophen eines Gedichtes. Die Laterne habe ihm Fowles, der Diener des Obersten Egerton, gegeben.

James Fowles sagte, wie Doris vernahm, nur wenig aus: Anna Wakeley habe ihm die Laterne geliehen, um Fräulein Egerton nach Hause zu leuchten, doch sei das Licht ausgegangen, bevor das darum gewickelte Papier Feuer gefangen habe. Später sei die Laterne nicht wieder gebraucht, bis Miller sie der Anna zurückgebracht habe.

„Fräulein Doris Egerton!“

Das junge Mädchen schrak bei der plötzlichen Nennung ihres Namens zusammen; ihr Vater war inzwischen an ihre Seite geeilt.

„Komm, Herzchen, Du hast nur Fowles Aussage zu ergänzen!“

Dann leistete sie ruhig den Eid und berichtete, was von ihr verlangt wurde; daß sie nämlich anfangs die Laterne abgelehnt, ihr Diener aber dieselbe schließlich angenommen habe; doch sei das Licht schon nach einigen Minuten erloschen. Auch ihr sei das Papier an demselben in Folge der geschickten Faltung aufgefallen und sie halte den vorliegenden Streifen mit jenem identisch.

(Fortsetzung folgt.)

erst mit seinem Lebensgenossen Schulze („Kaptein“), dann mit Guitienne („Franz“) internirt war, das Lokal linker Hand, oben, am Niederthor gewesen ist. Dieser einem alterthümlichen großen „Reiselofer“ ähnelnde Raum war durch eine Treppe innen mit der unteren Stube verbunden, in der zwei andere befreundete Burfchenschafter saßen; rechts vom Niederthor befand sich zu ebener Erde immer die Wache. Prof. Gaeber hat bei der Garnisonverwaltung der Festung Graudenz Quartierlisten über die Kasematten und wie dieselben in den dreißiger Jahren belegt waren, aufgefunden, ebenfalls zwei Briefe eines damaligen Stabsarztes, sowie eines Kaufmanns auf der Festung, welche Beide sich für Neuter und Genossen lebhaft interessiren; aus diesen drei Dokumenten geht unzweifelhaft hervor, daß, wie schon geschildert, die Neuter-Belle oben links am Niederthor war. Frey Neuter meinte bei seiner Ankunft, als ihm Oberst v. Toll gehattet hatte, sich eine Kasematte auszuluchen, zu seinem Schicksalskollegen Schulze: „Ich den!, wir nehmen ein in't zweite Stod, 'küst fröhlich zugleich ut, as wenn Einer in en groten Reif'luffert inspunnit is, von wegen dat runne Gewölw' haben, aber 't is immer beter, wenn Einer anner Lüd' up den Kopp peddt, as wenn hei sid süloen up den Kopp pedden laten jall, denn tüschen de beiden Stodwerk sünd blot Brest' und in den Frühjahr fangen de ollen Dinger an tau leden, un de Wänn, de driven, und de unner wohnt, frigt Allens durwelt!“

Ein Sturm im antarktischen Meere zählt zweifellos zu den furchtbarsten Naturerscheinungen der Erde. Der amerikanische Doktor F. A. Cook, der die soeben heimgekehrte belgische Südpolexpedition begleitet hatte, giebt eine tiefempfundene Schilderung eines solchen Unwetters. Es läßt sich danach ausmalen, was die Mitglieder unserer deutschen Südpolexpedition im Eise des Südpols erwartet. An und für sich ist klares Wetter dort eine große Seltenheit. Wind und Schneefälle stellen das Normalwetter dar. Am jenem 28. Februar 1898 aber war der Horizont schwarz wie Tinte. Niemand mußte die Tag- und Nachtgrenze wahrzunehmen. Der Wind brauste aus Osten als Orkan daher und mit jedem Augenblick vermehrte sich seine Wuth. Ein hellerer Schein verkündete in der Ferne das Nahen eines Eisgebirges. Es wurde völlig Nacht. Die „Belgica“ sah noch nicht völlig im Eise fest, vor jenem Eisgebirge aber nahm die Expedition ihre Zuflucht zu dem Felsis und drang so tief es ging dort hinein. Während dieses Rückzuges jedoch tauchten alle Augenblide, düsteren Phantomen gleich, schwimmende Eisblöcke auf, die mit Donnergepolter an den Bordwänden des Schiffes barsten. Dieses schwante entseßlich, die Matten beschrienen ungeheuerliche Radian an diesem Tintenhimmel, die „Belgica“ unterschied sich in ihrem Neuzeren bald nicht mehr von den Eisgebirgen ringsum. Das immer wilder werdende Meer warf ganze Tonnenladungen von Eisblöcken gegen die Borde. Die Besatzung verlebte Stunden bitterster Angst, die Jedem die Kehle zuschnürte. Ueberhaupt war kein Wort zu vernehmen, so gewaltig war der Donner der bestenden Schollen. Das Unwetter hielt noch die ganze Nacht hindurch an, dann beruhigt es sich. Die „Belgica“ hatte sich wieder gehalten, aber sie sah jetzt im Eise fest, das sie erit nach einem Jahre wieder freigab. Und nebst ihrem Eisblöcke wurde sie 5 bis 40 Meilen täglich in westlicher Richtung abgetrieben. Sie legte somit untreuwillig gut 2000 Meilen während 1700 sonnenlosen Stunden zurück.

Neue Bücher.

- Wörterbuch des Bürgerlichen Gesetzbuches.** Herausgegeben von H. Schmie, Landgerichtsrath zu Berlin. 2. Aufl. Kommissions-Verlag von Schiemann u. Co., Brandenburg a. Havel.
- Warum gehen so viele Nervenranke und geistig Ueberarbeitete zu Grunde?** Reichstags-Petition des praktischen Arztes Dr. C. Sturm, Berlin. Dr. Sturm's Bücher-Verlag, Berlin SW., Kleinbeerenstraße Nr. 26. Preis 1,25 Ml.
- Neuer Berechner für Zinsszinsen, Renten und Annuitäten, sowie für Barwerthe von Ziefern.** Praktisches Handbuch für planmäßige Kapitaltilgung. Rathgeber für Staats- und Gemeindebehörden, öffentliche Kassen, Banken, Industrielle, Kapitalisten. Von Gustav Ströhmfeld. Ravensburg, Verlag von Otto Maier. Preis 5,50 Ml.
- Zinsrechner.** Tabellen zum Ausrechnen von Zinsen und Bruchzinsen aus 1 bis 100 000 Ml. bei jährlich 365 Tagen zu $\frac{1}{2}$ bis 5%. Gleich zuverläßiges Hilfsmittel zur Berechnung von Besolungszinsen. Nebst Anhang zur Zinsberechnung auf 360 Tage. Von Gustav Ströhmfeld. Ebenda. Preis 5,50 Ml.
- Erinnerungsblätter an unsere Sonderfahrten mit den Schnell dampfern „Bohemia“ und „Thalia“ vom Leiterreichlichen Lloyd im Herbst 1898 nach dem Orient aus Anlaß der Einweihung der Erzherzogliche und der Anwesenheit des Kaiserpaares in Jerusalem.** Herausgegeben von Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W.
- Das Reichs-Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung.** Von Otto Koge. Buchhandlung von Preuß u. Jünger, Breslau. Preis 2,50 Ml.

Handbuch der praktischen Zimmergärtnerei. Von Max Hessdörfer. Verlag von Gustav Schmidt (vorm. Rob. Oppenheim), Berlin. 2. Aufl. Vollständig in 10 Lieferungen à 75 Pfg. Vorliegend Lieferung 4-7.

Die halbe Verlobung. Selter Novelle aus der Gegenwart. Von Ernst Schill (S. Keller). Halle a. S., J. Frides Verlag (S. Riback-Stahn).

- Reclams Universalbibliothek. Neu-Erscheinungen:** Nr. 4001. Richard Kos, Das Wunder. Ein Legendenpiel in vier Aktheilungen. Bühneneinrichtung. — Nr. 4002. 4003. Koloman Mikszáth, Der wunderthätige Regenfirm. Erzählung. Aus dem Ungarischen übertragen von Marie Kálmán. — Nr. 4004. 4005. Hans Sachs' ausgewählte poetische Werke. Sprachlich erneuert, mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Karl Bannier. Zweiter Band: Ausgewählte Schwänke. — Nr. 4006. Gerichtsverfassungsgezet für das Deutsche Reich. (Fassung der Bekanntmachung vom 20. Mai 1898) nebst Einführungsgezet, Organisationsbestimmungen und dem Gezeze über die Konfulargerichtsbarkeit. Textausgabe mit kurzen Anmerkungen und Sachregister. Herausgegeben von Karl Bannier. — Nr. 4007. Friedrich Bülow, Geheime Geschichten und räthselhafte Menschen. Sammlung verborgener oder vergessener Merkwürdigkeiten. In neuer Auswahl. Fünf Bändchen. Inhalt: — Eine Pseudokönigin. — Die vermeintliche Kaisertochter. — Der Ritter d'Con. — Nr. 4008. D. Pedro de Marcon, Kapitän Veneno. Novelle. Aus dem Spanischen überjert von Georg Müller. — Nr. 4009. 4010. Karl von Holtei, Der letzte Komödiant. Roman in drei Theilen. Erster Theil. — Preis jeder Nummer 20 Pfg.
- Unter dem Katalpenbaum.** Erzählung von Wolf Hausrath (George Taylor). Leipzig, Verlag von S. Hirzel. Preis 3 Ml.
- Die Harmlosen und ihre Verhaftung.** Eine kritische Studie von Dr. jur. Halbert, Rechtsanwalt am Königl. Landgericht I zu Berlin. Verlag von B. Staniewicz' Buchdruckerei, Berlin SW. Preis 50 Pfg.
- Vormundschaftsrecht.** Von Hallbauer u. Thienn-Garmann. Band 101 von Reinholds Jurist. Handbibliothek. Leipzig, Verlag von Wb. Berger. Preis geb. 2,50 Ml.
- Testamentenrecht.** Von Hallbauer. Band 100 von Reinholds Jurist. Handbibliothek. Ebenda. Preis geb. 2,50 Ml.
- Schnurrige Rheinballaden.** Von Hans Bidauc. Aachen, Verlag von L. S. Georgi. Preis 1 Ml.
- Der Kampf gegen den Mißbrauch des Alkohols.** Ansprachen auf dem 17. Vereinstag des Vereins für christlich-Volksbildung. Zu beziehen vom Sekretär L. Goetke, Mühlent-Gladbach (Rheinprovinz). Preis à Heft inkl. Porto 10 Pfg., Massenbezug billiger.
- Die gefiederten Sängerkürken des europäischen Festlandes.** Ein Handbuch für alle Liebhaber der hervorragenden und beliebtesten einheimischen Singvögel. Von Mathias Rauch. Mit drei Farbendrucktafeln und vier Text-Abbildungen. Magdeburg, Creuzsche Verlagshandlung. Preis 2 Mark.
- Kollektion Hartleben.** Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Aelter Jahrgang. Bierzehntägig erscheint ein Band, elegant gebunden à 75 Pfg. Jahrbuch 26 Bände; bisher Band 1 bis 4 vom 8. Jahrgang ausgegeben. Hartlebens Verlag in Wien). Vorliegend Band 2 bis 4, enthaltend: Pont Veni, René de. Eine vornehme Ehe. — Orzeszko, Elise. Der Aufrührer.
- Neu-Guinea und der Bismarck-Archipel.** Eine wirtschaftliche Studie von Hans Blum. Mit Bildnis des Landesbauotmanns Curt von Hagen, 16 Illustrationstafeln, 14 Uebersichtstabellen und einer geographischen Spezialkarte. Berlin, Verlag Schönfeldt u. Co. (Inb. Schönfeld u. Koesher). Preis broschirt 5 Ml., geb. 6,25 Ml.
- Die moderne Chemie.** Eine Schilderung der chemischen Großindustrie. Von Dr. Wilh. Versch. H. Hartlebens Verlag in Wien. Vollständig in 30 Lieferungen à 50 Pfg. Vorliegend Lieferung 11 bis 15.
- Praktische Winke für Schriftsteller und Zeitungs-Korrespondenten.** Von Geinr. Keiter. 6. Aufl. Eisen a. Ruhr, Verlag von Fiededeul u. Roenen. Preis 70 Pfg.
- In Pluto's Reich.** Wanderungen durch Nacht und Hütte im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk. Mit 40 Bildern. Berlin, Verlag Alfred Schall, Verein der Bücherfreunde. Preis für Mitglieder des letzteren geb. 1,85 Ml., geb. 2,25 Ml.; für Nichtmitglieder geb. 5 Ml., geb. 6 Ml.
- Kneipp-Kalender für 1900.** 10. Jahrgang. Verlag der Hof. Adolphschen Buchhandlung in Rempten (V.tern). Preis 50 Pfennig.
- Chronik der königlichen Technischen Hochschule zu Berlin, 1799-1899.** Berlin, Verlag von Wilhelm Ernst und Sohn (Georg Cöcherhans Ernst). Eine Freitgabe zum 100jährigen Jubiläum. 270 Seiten. Klein-8. Mit zahlreichen Abbildungen, 6 Beilagen und 4 Bildnissen in Kupf. rrichtdrud. Herausgegeben von der königlichen Technischen Hochschule zu Berlin. Preis geheftet 12 Mark.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. — Druck und Verlag von H. S. D. H. e. (Halle a. S.) Leipzig, Nr. 87.